



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912**

517 (5.11.1912) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-155795](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-155795)



Abonnement: 70 Pfg. monatlich, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 517. Mannheim, Dienstag, 5. November 1912. (Abendblatt.)

Wetterleuchten einer europäischen Krise.

Der einige Dreieck gegen den Vorschlag Poincarés.

Informationen von besonderer Seite. Es ist bereits gemeldet, daß Oesterreich-Ungarn den Vorschlag Poincarés nicht annimmt...

Land wenigstens seine Zustimmung in der sicheren Voraussetzung einer Ablehnung durch Oesterreich gegeben hat. Denn für Rußland ist der Vorschlag gleichfalls nur eine Unmöglichkeit.

behauptet, von Oesterreich eine Negation von Interesse zu verlangen, an denen Frankreich selbst auch einen Teil habe, auf den es nicht verzichten wolle.

des türkischen Ruchens geht. Italien erklärt bereits, daß es auf einen Teil Albanien's Anspruch macht, falls Oesterreich-Ungarn albanesisches Gebiet fordert.

In der türkischen Schlachtreihe bei Lüle-Burgas.

Zum erstenmal ist es jetzt einem europäischen Kriegskorrespondenten gelungen, die Türken während des Kampfes aus unmittelbarer Nähe zu beobachten...

Die Aufteilung des türkischen Ruchens.

Der Pariser Korrespondent der 'Voss. Stg.' glaubt, daß aus der augenblicklichen diplomatischen Spannung nicht mehr und nicht weniger herauskommen werde, als die Aufteilung des türkischen Ruchens...

Der Kriegs-korrespondent der 'Stampa' wollte am 30. Oktober in den Schlachtreihen bei Lüle-Burgas, fandte seine Aufzeichnungen durch Boten nach Konstantinopel...

Es scheint, daß in der Schlacht von Lüle-Burgas im osmanischen Heere wieder etwas von dem Geist der alten Türkenkriege aufgelebt ist.

Feuilleton.

Ein Briefwechsel aus großer Zeit.

(Von unserm Straßburger w.-Mitarbeiter.) Im Jahre 1900 starb in Neuchâtel Friedrich Godet, der Erzieher des Kaisers Friedrich.

wechsels zu beleuchten. Ein besonderes Interesse beanspruchen dabei wohl jene Schreiben, die während der Wintermonate 1870/71, also mitten in den französischen Kriege zwischen Versailles und Neuenburg gewechselt wurden...

erredet und gut erscheint. Er hatte beim Ausbruch des Krieges eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er mit heftiger Entrüstung die Haltung der Kaiserlich-französischen Regierung angedeutet hatte.

Frieden geben, den alle Welt erhofft. Ich verlohne Ihnen, daß ich eine förmliche Absegnung vor dem Kriege habe, und daß ich inbrünstig Gott bitte, es möge der letzte sein, dem ich beizuwohnen gemangelt bin.



Dampfener auf die nördliche Spitze von Süle-Burgas, wo die türkische Verteidigungslinie eine Art rechten Winkel bildete. Die Türken haben drei Armeekorps im Kampfe. Ihre Stellung ist am rechten Flügel besonders stark, am linken Flügel aber und im Zentrum liegen infolge des ebenen Terrains die Verhältnisse weniger günstig. Die türkische Artillerie erwiderte sofort das Feuer. Während einer Feuerpause nahmen die Bulgaren wohl an, die feindlichen Geschütze zum Schweißen gebracht zu haben: und ein wilder Angriff setzte ein. Anfangs wurde die türkische Infanterie von dem Ansturm zurückgedrängt; aber als dann die Verstärkungen eintrafen, gelang es ihnen schließlich, das verlorene Terrain zurückzuerobieren. Das ist in großen Umfassen der Verlauf des ersten Schlachtages: am zweiten, am 30. Oktober, setzte das Schlagen mit erneuter Wut wieder ein. Man kämpfte auf einer Front von nahezu 40 Km. Scheffet Pascha, der die Truppen in Süle-Burgas befehligte, geriet in eine verzweifelte Lage. Durch die starken Verluste des vorigen Tages zu wilder Leidenschaft entbrannt, gingen die Bulgaren mit großen Kräften in wildem Sturm vor. Scheffet Pascha mußte befürchten, aufgegeben zu werden und verlangte von Abdullah Pascha sofortige Verstärkung. Abdullah befand sich in Tschorlu, 40 Km. weiter südlich, und setzte sich sofort in Bewegung; er brachte die in den letzten Tagen in Tschorlu konzentrierten Reserve divisionen mit. Es gab ein wildes Durcheinander, die Truppen, Infanterie und Artillerie, stürmten die Eisenbahnen, um möglichst schnell zur Front zu kommen: viele Reservisten hatten überhaupt noch keine Waffen, wurden aber in aller Hast zur Front geschickt, wo man sie dann auf dem Schlachtfeld mit den Gewehren und der Munition der Gefallenen und Verwundeten ausrüstete. Abdullah selbst eilte zur Front. Den ganzen Tag über trafen in Süle-Burgas aus Tschorlu kommende Truppen ein; die Soldaten erkletterten die Wagendächer, banden sich fest, um nicht zu fallen, alles wollte in den Kampf. Andere Regimenter marschierten sofort zu Fuß los; unterwegs wurde das Gepäck abgelegt, um den Marsch zu beschleunigen und möglichst schnell bei den bedrängten Gefährten einzutreffen.

Der Angriff des Kampfes spottet jeder Beschreibung. Auf beiden Seiten wurde mit einer heldenhafteu Bravour gerungen. Abdullah-Gala, das nördlich von Süle-Burgas, von den Bulgaren besetzt war, wurde von einer türkischen Kompanie unter dem Befehle des Unterleutnants Hefsin mit ausgepfanztem Seitengewehr gestürmt und nach kurzem Nahkampf genommen. Das Handgemenge trug den Charakter verzweifelter Wut, Bardon wurde nicht gefordert und Bardon nicht gegeben. Der Angriff der Türken ist maßlos, denn man beschuldigt die Bulgaren, türkische Verwundete zu ermorden. Das Gerücht ist natürlich unbegründet, aber seine Wirkung auf den Geist der Truppen ist unverkennbar. Als der Korrespondent seinen Bericht abschickte, war der Kampf um Süle-Burgas noch unentschieden; der linke Flügel der Bulgaren dagegen war im Zurückweichen, und Ruzhikar Pascha ging vor. . . . Nach all den Erfahrungen der ersten beiden Schlachttage zeigt sich jedenfalls, daß die türkischen Linientruppen auch heute noch mit alter Bravour und alter Todesverachtung zu kämpfen wissen. Aber immer wieder werden die Wirkungen ihres Heroismus durch die Reserveabstellungen zunichte gemacht. Die Truppen der Territorialreserve von Süle-Burgas, die Mustafä, benahmen sich erdämlich. Als bulgarische Kavallerie sich ihren Stellungen näherte, wurden sie von der Panik ergriffen, warfen die Gewehre fort und liefen wie die Hasen davon. Und leider sah man auch viele Reserveoffiziere diesen Beispiel folgen. Die Flüchtlinge stürzten zur Bahn, zerrten Frauen und Kinder aus den bereitstehenden Wagen, nahmen deren Plätze ein, drängten sogar auf die Lokomotive: nur fort, schnell fort. Sie erreichten Süle in offener Meuterei, brüllten, heulten, verlangten etwas zu essen und meine Freunde Teilnahme bedauerten, gütig zu erweisen und sie zu erleichtern.

Am Schlusse möge noch die Schilderung folgen, die Hodet von dem Uebergange der Armee Bourbakis auf Schweizer Boden gibt. Es heißt in einem Briefe vom Februar:

„Seit 8 Tagen sind wir Jengen des belagerten Schweizer Schanzen, das sich einem Auge bieten kann, nämlich des Ueberganges der internationalen französischen Armee auf Schweizer Gebiet. Die totale Nacht hebt man in einem fahrenden vollkommenen Zusammenbrüche ankommen. Keine Waffen sind mehr in den Händen dieser Mannen und Franzosen, die endlosen Reihen ziehen einher mit hängenden Armen; die Weibsbilder der Männer, wehrlos und hilflos, als wackelnd, ausgemerzt vor Lülle, Ermüdung und Hunger, archaisch mit halbverlorenen Hüben und tragden vorwärts gehend über in die Stenbahnstange geklopft. Alle verfallenen Soldaten, Mädchen, Säuglinge, Frauen in Knie und Vasarettis umgewandelt. Die Privatwälder öffnen sich um diejenigen anzuweisen, welche auf der Straße gestehen sind. Die ganze Nacht ist in eine große Kälte umgewandelt, um all diese Unabkömmlichen wieder zu erwärmen, zu befehlen und zu trösten. Heißer, Keiner, Schute werden an die barfüßigen halbnackten Armen verteilt, welche wochenlang im Schnee hinstarrten. Ein Hüdnug, aus Russland an den Grenzen der Schweiz!

Und dabei nicht eine Klage, wenn nicht gegen ihre Offiziere, die sie im Arzte lächerlich gefährt und in diesem entsetzlichen Unglück verlassen hätten. Nicht die geringste Herberung aber die lebhafteste Dankbarkeit für jedes Stück Brot, für jeden Teller Suppe, während die weniger schweren Gerichte und Speisen für die Kranken reserviert werden. Kein ungewöhnliches Wort, kein Schrei in der Nacht, wo sie 12 bis 15 Stunden lahen ohne sich niederzulegen und schlafen mühen, zusammengekrücht wie die Perlinge. Welch gutes und liebenswürdiges Volk, wenn es geland genährt und weise geführt wäre.“

schienen zu jeder Gewalttat bereit. In Seidler hand der Zug mit den fremden Korrespondenten; die Haltung der Deserteure wurde immer drohender: „Diese Dünne haben Brot; schlagen wir sie nieder!“ Bradstvoll benahmen sich die anwesenden türkischen Offiziere. Kaltblütig gingen sie auf die Horden zu, trotzten der Gefahr, nahmen den Kerlen rief die Waffen ab und bewährten die Korrespondenten vor dieser Soldateska. „Wir schäuden diesen Tapferen viel Dank.“

**Die Schlacht von Süle-Burgas und der Rückzug auf die Eschataldscha-Linie.**

Konstantinopel, 5. Nov. (Telegramm unseres Privatkorrespondenten.) Die Kämpfe in der letzten Stellung bei Wisa und Süle-Burgas waren, genau wie bei Kirkilisse, zunächst von vollem Erfolge begleitet. Darüber kann kein Zweifel bestehen, da ein höherer ausländischer Offizier, der seit mehr als drei Jahren in türkischen Diensten steht und die Schlacht unter Mahmud Ruzhikar Pascha mitgemacht hat, bei seiner Rückkehr heute erklärte, daß der linke türkische Flügel gesiegt und auch der rechte unter Hamdi Pascha standgehalten habe. Erst in der Nacht, als starke Regengüsse einsetzten, hätten die Türken, ohne daß die Bulgaren angegriffen, die eroberten Stellungen wegen Nahrungsmangel geräumt. Es liegt also genau der gleiche Fall wie in Kirkilisse vor. Die Truppen siegen unter Mahmud Ruzhikars Führung, aber die vollkommen versagende Verpflegung bewirkt den Rückzug. Zu ihrem Erschaunen fanden die Bulgaren auch diesmal am anderen Morgen die türkischen Positionen leer. Sie besetzten sie, ohne anscheinend noch Kraft zu energischer Verfolgung zu haben. Der Offizier konstatierte ferner, daß das bulgarische Artilleriefeuer nicht gut gewesen sei und daß vor allem die Granaten nicht richtig explodierten. Das Feuer der Türken dagegen hätte viel Schaden angerichtet.

Konstantinopel, 5. Nov. Der Thronfolger ist gestern abend in das Hauptquartier der Osmarree abgereist.

Sofia, 5. Nov. König Ferdinand besuchte gestern die Verwundeten in Jambol, von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Die Königin, die gleichfalls in Jambol eingetroffen ist, besichtigte die Spitäler und unterließ sich freundlich mit den Verwundeten. Die Königin stiftet eigenhändig eine Fahne für die mazedonische Freiwilligenlegion. Als das mazedonische Exekutiv-Komitee dies erfuhr, richtete es an die Königin eine in bewegten Worten abgefaßte Depesche, in der ihr der tiefe Dank der mazedonischen Kämpfer ausgesprochen und erklärt wird, daß das mazedonische Volk sich um diese Fahne als das Emblem der nationalen Einigkeit scharen werde. Die griechische Kolonie in Sofia richtete ein Spital mit 20 Betten für Verwundete ein.

**Die Kriegsschiffe der Mächte vor Konstantinopel.**

Berlin, 5. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die fremden Kriegsschiffe sammeln sich in der Bosphoral am Eingange der Dardanellen an der kleinasiatischen Küste gegenüber der Insel Tenedos und warten daselbst weitere Befehle ab. In der Bosphoral hat sich 1876, als die Russen schon in der Nähe Konstantinopels standen, ein starkes

englisches Geschwader versammelt. Diese Demonstration veranlaßte damals Rußland, den Bosphoral auf Konstantinopel aufzugeben und den Wasserfluß mit der Türkei zu schließen.

Berlin, 5. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Eine Flotte des Sultans gestattet die Durchfahrt durch die Meerenge mit der Bestimmung, daß je ein Panzerschiff jeder Großmacht vor Konstantinopel kommen dürfe.

Konstantinopel, 5. Nov. Ein Trade ist veröffentlicht worden, durch das die Durchfahrt eines Panzerkreuzers für jede der Großmächte mit Ausnahme von Italien durch die Meerengen gestattet wird. Der Panzer soll als zweiter Stationär für die Bosphoster dienen. Das Trade ist bereits dem Kommandanten der Meerengen des Bosphorus und der Dardanellen mitgeteilt worden. Die Kreuzer treffen morgen ein.

**Oesterreich-Ungarus Absichten.**

Petersburg, 5. Nov. Ein zuständiger österreichischer Diplomat äußerte einem Vertreter des Abendblattes „Wirkensia“ gegenüber: Außer den auch von Sazonow anerkannten wirtschaftlichen Interessen im Balkan hat dort Oesterreich auch politische Interessen, die aber nicht territorial und den Bestrebungen der Balkanstaaten, wie denjenigen Rußlands nicht entgegenstehen sind. Sie sind besonders in Albanien vorhanden. Als einer adriatischen Macht kann das Schicksal Albaniens uns nicht gleichgültig sein. In dieser Frage verständigte sich das österreichische Kabinett mit Italien. Es ist anzunehmen, daß diese Frage russische Interessen nicht berührt.

Wien, 5. November. Das „Freundenblatt“ schreibt: Die serbische Armee hat in einer Reihe von Gefechten und Schlachten Erfolge erzielt, welche geeignet sind, sie mit hohem Selbstvertrauen zu erfüllen. Wertvollenswert ist die durch Augenzeugen verbürgte Tatsache, daß die serbischen Truppen auch nach den erbittertesten Gefechten gute Disziplin zeigten und offenbar der Weisung ihrer Vorgesetzten folgten, die Gefangenen und die nichtserbische Bevölkerung zu behandeln. Das Verhalten der Serben hat dazu beigetragen, den Serben Sympathien zu erwerben. Da die Serben nunmehr an der Grenze und in ausnahmslos von Albanern bewohnten Gebieten angelangt sind, muß schon jetzt die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß Serbien den Schwierigkeiten, die bei den historischen Chorohereigenschaften des national sehr empfindlichen Albanenvolkes als unüberwindlich angesehen werden müssen, von vornherein aus dem Wege gehen wird. Schon die elementarste Gerechtigkeit verlangt, daß das von den Serben hochgehaltene Prinzip: „Der Balkan den Balkanvölkern“ auch den Albanern zuante komme. Der Unabhängigkeitskrieg der Albaner ist ein Faktor, mit dem vernünftiger Weise und zwar rechtzeitig gerechnet werden muß.

Belgrad, 5. Nov. Im Karstankobahnhof stehen die Türken 21 Geschütze und eine große Menge Munition zurück.

**Ein Irrtum.**

In der gestrigen sozialdemokratischen Protestversammlung hat Herr Reichstagsabg. Dr. Frank nach dem Bericht der „Volkstimme“ folgenden Ausdruck getan: „Man las ich heute im „Mannheimer General-Anzeiger“, wir sollten uns ein Muster nehmen an den angeblichen Beschläffen, die gestern ein Kongreß der Sozialisten von Frankreich gefaßt habe. Ich bin gerne bereit, von jedem zu lernen, auch von der Redaktion des „General-Anzeigers“. Aber die Sache hat einen Daken, — dieser angebliche Kongreß existiert nur in der Phantasie des liberalen Artikelschreibers.“

**Jülicher Kunstleben.**

Aus Jülich wird uns geschrieben: Unsere Stadtbühne brachte einige Tage lang vor einer eindrucksvollen Erbauung des „Oberst Schaberi“ von D. H. von Waltershausen die Aufführung zweier kleinerer Werke aus der Feder einer Jülicher Dramatikerin, mit denen man wohl oder übel sich auseinandersetzen muß. Es sind zwei Einakter in Schnitzlerischer Art von L. Langneir. Hug in Jülich, von denen jeder in seiner Weise ein Frauenchicksal auf die Bühne bringt und mit der Schilderung dieses Schicksals von dem unentwerbaren Rätsel den Schicksal ziehen möchte, das in jedem Leben eine Rolle spielt. Das Problem des ersten ist die ewige Begehrlichkeit des Mannes selbst dem Weibe gegenüber, das längst in eine reinere und höhere Sphäre als die der Gattenliebe emporgestiegen zu sein glaubt; der Kampf des Weibes gegen den Mann, der ihre Ehe zerstört hat und der begehrlich seine Hände nach ihr ausstreckt, nachdem er erfahren, daß sie ihm einen Sohn gegeben hat. Dieses leibersfülle Schicksal einer innerlich reinen Frau hebt sich daher ab von dem bunten Getriebe einer leichtfertigen Modetade und gibt dem stimmungsvollen Einakter den schwereren und ditteren Namen „Das Feil“. Feil, Senken vom Stadttheater Jülich verließ der Person dieser Renate König eine Freiheit und innere Größe, die wesentlich zur Verstärkung des Eindrucks beitrug. Noch nachhaltiger wirkte der zweite Einakter „Derbstag“, in dem der arme Schmerz und die Bereu-

ung einer warmen Frauenwelt gelangen ist. Die junge Frau Käthe Kern ist von einem Gang durch den finstlichen leuchtenden Persepolis zurückgeführt, so hebt die Handlung an, und wird von ihrer Schwägerin, die sie in Begleitung eines Herrn gesehen hat, zur Rede gestellt. Der Gatte, ein vielbeschäftigter Arzt, der für seine Frau nicht viel Zeit übrig hat, kommt dazu, und Käthe gesteht, daß der Mann, mit dem sie in der farbenvollen Natur gesehen wurde, ihr früherer Geliebter war, für den aber das Gefühl längst zur Vergangenheit geworden ist, während ihr Dasein nach einem Liebenden und verheirateten Wesen immer noch ungesättigt ist. Nur von Zeit zu Zeit mit ihm durch den Verstand zu geben, bleibt all ihr Wünschen. Ob ihr Gatte ihr die Stunde des Träumens gewährt, wissen wir nicht. Aber selbst dann wird die Flamme in ihrem Innern nie gelöscht, und ihr Los bleibt mißliches Verzeihen. Der zwingende und verhaltene Schmerz, der aus dieser Frauengestalt uns entgegenblitz, bleibt das Große und Ergreifende an dem Werk der Dichterin, dem Feil, Ernst müden und blaffen Ausdruck verlieh; in ihren Jagen war die Verworfung des Weltens und das Schicksal des mißlichen Vergnügens zu rastender Einheit gepaart. H. F.

**Kunst, Wissenschaft u. Leben.**

Erstes Konzert des Liederkranz. Die Photographien von Madame Renee Chemet-Paris und Karl Braun Grober-Berlin, der beiden Solisten für

Herr Dr. Frank befindet sich in einem Irrtum. Gestern lag uns nur der kurze telegraphische Bericht des Wolff-Telegraphen vor. Heute finden wir eine ausführliche Meldung im Petit Parisien. Nach diesem Bericht hat Le Congres national du parti republicain socialiste mit 50 gegen 36 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt:

„Le parti republicain socialiste ne peut oublier que l'entente des travailleurs de tous les pays est une des conditions du progres moral, politique et social; Il affirme, en consequence, la necessite d'une politique netement pacifique, tout en restant resolu a defendre contre toute aggression l'indpendance nationale; Et compte que le gouvernement de la Republique fera tous ses efforts pour arriver a une mediation entre les etats balkaniques et eviter l'extension du conflit actuel.“

Man sieht, daß weder dieser Kongreß noch sein Beschluß nur in der Phantasie des liberalen Artikelschreibers existieren, sondern Wirklichkeit sind. Und so können wir den deutschen Sozialdemokraten in der Frage der Verteidigung der nationalen Unabhängigkeit gegen Angriffe nur nochmals das Beispiel ihrer französischen Genossen zur Nachahmung empfehlen und des weiteren ihnen empfehlen sich Ferdinand Lassalles weiten Blick für imperialistische Probleme anzueignen; wir haben es recht bedauert, daß Herr Dr. Frank auf den von uns im gestrigen Abendblatt wiedergegebenen Brief Lassalles aus dem Jahre 1863 nicht eingegangen, in dem der Begründer der Sozialdemokratie seine Partei zu einer Politik auffordert, die ganz national deutsch, ja fast alldeutsch und sehr entfernt ist von der höchst einfachen, aber untauglichen Formel: Krieg dem Kriege.

**Politische Uebersicht.**

Mannheim, 5. November 1912.

**Eine Konzentration der Volkoversicherungseinrichtungen**

empfehlen im „Arbeitgeber“ (Mitteilungen der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände) Professor Dr. Moldenhauer-Köln angesichts der Absicht der sozialdemokratischen Gewerkschaften, in Gemeinschaft mit dem Zentralverband Deutscher Konsumvereine eine Versicherungsgesellschaft unter dem Namen einer Volksfürsorge zu gründen. Professor Moldenhauer, ein genauer Kenner der Versicherungswissenschaft, untersucht die bisher bestehenden Einrichtungen der Volksversicherung und findet die bisherigen ungenügenden Wirkungen dieser Anstalten darin, daß sie bis jetzt noch so zersplittert sind. Wo, wie bei einzelnen großen Versicherungsgesellschaften es sich wirklich um Massenversicherungen handelt, ist aber schon bisher recht Erfriechliches geleistet worden; so haben große Versicherungsgesellschaften bereits Einrichtungen zur wöchentlichen Abholung der Prämien bei den Versicherten mit Erfolg geschaffen und den Verfall der Prämien auf ein Minimum zurückgedrängt. Die sozialdemokratische Volksfürsorge wird kaum in der Lage sein, Besseres zu bieten als diese großen Versicherungsgesellschaften, im Gegenteil wird gerade bei ihr der Wechsel infolge des engen Zusammenhalts der Mitglieder mit d. Gewerkschaften und der bei den Gewerkschaften notorischen Fluktuation der Mitglieder ein recht erheblicher sein. Im übrigen werden auch bei der sozialdemokratischen Volksfürsorge die großen Kosten der Organisation und Beitragserhebung doch auf die Schultern der Versicherten gelegt werden müssen. Um den für das Allgemeinwohl schädlichen Wirkungen der Volksfürsorge und ihrer zersetzenden Tendenzen entgegenzutreten, wäre eine größere Konzentration und Zusammenfas-

das am kommenden Samstag, den 9. November, stattfindende Konzert, sind zurzeit in den Schaufenstern der Kunsthandlungen von R. F. Seckel und Eugen Pfeiffer zur Ausstellung gebracht.

**Konzertchronik.**

Für den am Montag, den 11. November, im Hofsaal stattfindenden Beethovenabend von Friedrich Seckel geht uns heute das Programm zu. Der Künstler spielt auf einem Blüthner-Konzertflügel aus dem Lager Seckel die Sonaten op. 55 und op. 109, Rondo op. 51 Nr. 1 und Nr. 2, Sonate op. 110 und zum Schluß die Sonate op. 57.

Es wird uns gefachrieben: Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Evangelische Kirchenchor zu Ballstadt eine musikalische Reformationstheater zum Besten der Kleinfinderschule. Das schon gewählte Programm war zum Teil auf die Reformationstheater eingekürzt. Der Frauenchor, der unter der sorgfältigen Leitung von Herrn Dr. S. W. Egel steht, sang zunächst Freylinghausens „Lobe den Herrn, o meine Seele“ mit frischer und wohlgebildeter Stimmkraft. Maland „Herr meine Seele“ zeigte schon klingendes Piano, sowie Afford und Stimmungsreinheit. Kolles „Lobgesang“ bot einen gut dynamischen Abschluß. Frau Elisabeth Egel verschönernte die Vortragssolge mit den zwei Beethovenliedern „Bitten“ und „Die Ehr Gottes aus der Natur“. Der weiche wohlklingende Sopran brachte die schönsten Wesen in andachtsvoller Wirkung. Ganz besondere Aufmerksamkeit haben spendete Herr Hofmusikant Max Dohberg mit sei-



fung der bisherigen Vollversicherungsanstalten zu wünschen. Aufgabe der Arbeitgeber wäre es, in Arbeiterkreisen hier aufklärend zu wirken und die ihnen und den Arbeitern am meisten zuzugewandten Vollversicherungsanstalten zu unterstützen, sei es durch Uebernahme des Aufsichtes, sei es selbst durch Zuschüsse zu den Prämien.

„Der allseitige Mathias Erzberger“

wird von der ultra-ultramontanen „Adn. Corr.“ in einem langen Artikel abgeflucht. Als Bröckchen dafür, wie diese Christenbrüder gegeneinander wüten, hier den „tödtlich-feinsten Auszug“ dessen, was da über den regiamsten aller Zentrumsgabeducten gesagt wird:

Führer dieses Ignoranten ist seit einiger Zeit Mathias Erzberger, der zuerst ein Freund, dann ein Gegner Badens, dann ein Freund Koerens, dann wieder ein Freund Badens, dann ein Gegner Spahn's und Freund Oppersdorffs war und sich momentan wieder auf Seiten der „Adner“ aufhält. Seine Darlegungen sind uns der beste Beweis für die lausliche Ignoranz weltlicher katholischer Kreise über den Zentrumstreit.

Wenn Herr Erzberger doch endlich aufhören wollte, über Dinge zu schreiben, von denen er nichts versteht! Er möge den Etat durchstöbern, Statistiken machen, Intoleranzfälle sammeln und im Lande herumreisen, um die katholische Volksseele zu paradiesen in Wallung zu bringen. Dazu mag er sich eignen. Aber die tieferen Fragen möge er gefälligst anderen Leuten überlassen. Im übrigen ist er kein übler Mensch. Oberflächliche Naturen pflegen einen guten Honz zu haben. Auch Herr Erzberger wird wohl wieder den Weg zu uns finden, sobald er merkt, woher der Wind weht.

Unmerklich ist — trotz einiger unchristlicher Entgleisungen in dieser Stillübung — das noch wahrere Christentum, das die „Adn. Corr.“ bei all dem, was sie über Herrn Mathias Erzberger zu sagen hat, doch nach ihren letzten Worten gern bereit ist, den „Führer der Ignoranten“ morgen wieder als den ihrigen ans Herz zu schließen.

Deutsches Reich.

Präsidentenwahl im Reichstag. Die „Kaff. Korresp.“ schreibt: Die Präsidentenwahl im Reichstag gibt einer Berliner Korrespondenz zu allererst Betrachtungen über die Stellungnahme der einzelnen Parteien an. Von den Nationalliberalen wird dabei gesagt, sie würden zu gern den Prinzen Schoupsch-Carolath als Präsidenten sehen, aber der Prinz ist seit langem kranklich und will nicht kandidieren. Und dann müßte man auch auf Dr. Baumbach als Vizepräsidenten verzichten, was Dr. Baumbach bitter ablehnen würde. Es ist überflüssig zu sagen, daß diese Mittelungen jeder Grundlage entbehren.

Der Bund der Industriellen veranstaltet am 16. November in Berlin anlässlich der Sanja-Boche eine Sitzung seines Ständigen Ausschusses der Nahrungsmittelfabrikanten und Interessenten. Auf der Tagesordnung stehen Beratungen zur Frage des Nahrungsmittelgesetzes und der geplanten Regierungsverordnungen (Berichterstattung Syndikus Schloßmacher-Frankfurt a. M. und Dr. W. Lohmann-Berlin). Ferner tritt am 16. November nachmittags 1/2 Uhr der „Große Ausschuss“ des Bundes der Industriellen zusammen zur Beratung sozialpolitischer Fragen. Syndikus Dr. Stapp-Berlin wird über die Frage des Arbeitswillensberichts berichten und Syndikus Martin Schneider-Leipzig über die zeitige Teuerung und ihren Einfluß auf die Industrie. — Der Bund der Industriellen hat den Anschluß folgender weiteren korporativen Mitglieder zu verzeichnen: Handels- und Gewerbeamt für den Kreis Weinigen, Exportverein im Königreich Sachsen, Verband deutscher Kunstmaler und ver-

wandter Betriebe, Vereinigung Rheinisch-Westfälischer Zuckerverarbeiter. — In den Großen Ausschuss des Bundes der Industriellen traten ein die Herren: Geheimer Kommerzienrat Edmund Schmidt-Mitteleben, Vorsitzender des Deutschen Tabakvereins; Kommerzienrat Leonhard-Minden, Vorsitzender der Deutschen Tabakverbrauchervereine; Kommerzienrat J. Artmann i. Fa. Ludwigshafen a. Rh.; Kommerzienrat Anton Fasig i. Fa. H. Fasig & Sohn, Ludwigshafen a. Rh.; Fabrikbesitzer Eugen Wallerstein-Offenbach, Vorsitzender des Verbandes der deutschen Schuh-, Schäfte- und Gamaschenfabrikanten; Fabrikbesitzer Emil Meier-Godesberg; Julius Neumann i. Fa. Robert Berger, Schokoladenfabrik, Pöschel i. Th.; Kommerzienrat Kaiser-Bieren; Direktor P. Ruchewitz, i. Fa. J. A. Rohn, Mt.-Gef., Erfurt, Vorsitzender des Verbandes Thüringer Metallindustrieller; Dr. H. Obermann, Syndikus des Verbandes Thüringischer Industrieller, Weimar; Dr. S. Fährschütz-Düsselhof; Franz Köhler, Generaldirektor des Deutschen Buchdruckervereins, Leipzig; Dr. B. Dietrich, Syndikus der Handelskammer Pflauen. — Als weiteren Vertreter des Bundes der Industriellen im Vorstande der Ständigen Ausschusskommission delegierte der Vorstand des Bundes sein Mitglied, Herrn Direktor Otto Hoffmann-Mannheim, 1. Vorsitzenden des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 5. November 1912.

Neuland. Der Großherzog hat dem Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Friedrich von Scheffer in Schefferheim mit Wirkung vom 1. November ab einen Urlaub von einem Jahre gewährt.

Ingeheilt wurde der etatsmäßige Revolutionsoffizier Adolf Vink in Mannheim dem Bezirksamt Schopfheim zur Ausschleusung.

In den Ruhestand versetzt wurde Landgerichtspräsident Otto Walli in Waldshut seinem Ansuchen entsprechend unter Verleihung des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Röhrenorden Wien.

Ernannt wurde Oberamtmann Paul Schwörer in Waldshut zum Amtsvorstand in Bogger und Oberstaatskontrolleur Karl Bernhart in Karlsruhe zum Oberrevisor.

Beigegeben wurde der Sekretär beim Ministerium des Innern Amtmann Dr. Otto Walli dem Bezirksamt Waldshut als Beamtet.

Verziet wurden in gleicher Eigenschaft die Amtsvorstände Oberamtmann Dr. Volkert Blass in Ottenheim nach Schopfheim und Heinrich May in Bogger nach Eppingen.

Sandels-Hochschule. Am Sonntag, den 6. November, findet ein Tagesausflug nach Darmstadt zwecks Besichtigung der Ausstellung „Der Mensch“ und des Or. Kunstgewerbemuseums statt. Abfahrt 8.00 Uhr (Gefellfahrtsfahrst.) Die Teilnehmer werden gebeten, sich in die auf dem Sekretariat anliegende Liste einzuschreiben. Die Teilnehmerliste wird am Donnerstag, 7. November, abends 6 Uhr, geschlossen. Eine Vorbesprechung findet am Donnerstag, 7. November, abends 6 Uhr, im Saal 1 statt.

Die Invalidenversicherung der Privatangehörigen. Mit dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte — voraussichtlich am 1. Januar 1913 — hört für die nach der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung Zwangsversicherung diese Versicherung nicht auf. Die Anstellungsverpflichtung tritt nicht an Stelle der Arbeiterversicherung, sondern neben dieser. Angestellte mit einem Jahresarbeitsverdienst bis 2000 M. gehören also beiden Versicherungen an. Auch die Angestellten usw., welche in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung freiwillige Versicherer (Selbst- oder

Weiterversicherer) waren, können diese freiwillige Versicherung neben der Angestelltenversicherung fortsetzen. Sie werden gut daran tun, darauf zu achten, ihre Anwartschaften nicht erlöschen zu lassen, damit sie nicht der Verteilung der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, Invaliden-, Kranken-, Altersrente, Heilversicherungen, Hinterbliebenenfürsorge (Witwen-, Waisen- und Waisengeld, Witwengeld und Waisenaussteuer) verlustig gehen. Die Anwartschaft bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wird gewahrt, wenn während zweier Jahre nach dem auf der Quittungssarte verzeichneten Ausstellungstag mindestens 20 Wochenbeiträge (Marken der ersten Lohnklasse genügen schon), bei Selbstversicherten des § 1243 aber 40 Wochenbeiträge verwendet werden. Bei freiwilligen Weiterversicherern genügen 20 Marken. Alle diejenigen, welche bereits das 40. Lebensjahr vollendet haben und deren Anwartschaft zurzeit erloschen ist, wollen sogleich, spätestens bis 31. Dezember 1912, ihr Versicherungsverhältnis, sei es durch Versicherungspflichtige Tätigkeit oder durch freiwillige Beitragsleistung, erneuern, da vom 1. Januar 1913 ab sonst die erwähnten Bestimmungen des § 1283 R.V.O. für sie eintreten. Nähere Belehrung können die Versicherten auf den Versicherungs- (Bezirksamt) sowie Bürgermeistereiämtern und dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt selbst erhalten.

Abreiseapparate auf den Bahnhöfen. Die Zahl der Apparate zum Abrufen der Reisenden hat sich in den letzten Jahren auf den preussischen Staatsbahnen stark vermehrt. Die Apparate sollen sich durchgehend bewährt haben und soll deshalb nach Maßgabe der vorhandenen Mittel mit der Aufstellung weiterer Abreiseapparate fortgefahren werden.

Manch oder Persönlichkeit? war der etwas sonderlich anmutende Titel eines Vortrages, den gestern abend im Kolonialsaal Herr Hans von Gersdorff hielt. Eine nähere Bedeutung auf die Art der Materie gab jedoch schon der Untertitel „Warum hält der Mensch den Blick des Menschen an?“ Und somit beschäftigte sich Herr von Gersdorff mit dem psychologischen Wesen der Persönlichkeit unter besonderer Berücksichtigung ihrer physischen Ursprünge. Er führte uns an interessanten Beispielen und Beobachtungen im täglichen Leben vorbei zur Bedeutung der freien Persönlichkeit in der Welt. Hans von Gersdorff hat dabei zum Grundlag aufgestellt: Der Mensch ist frei! Jede Erziehung, die sich in der Welt dem Geist durch das Auge darbietet, ist frei. Auf diesem Weg zum freien Menschentum soll dann die Herrschaft des Geistes heraufgeführt werden. Um das Auge frei und unabhängig vor die Welt zu stellen, ist hauptsächlich eine gute Erziehung zur freien Persönlichkeit notwendig zu einer Zeit, wo der falsche Weg zur Unterdrückung des freien Aeples noch nicht betreten worden ist, also in der Jugend. So bekommen wir aufrechte Menschen mit freiem Selbstbewusstsein! Von besonderem Interesse war, was der Vortragende über das heute bestehende Persönlichkeitsverhältnis des Mannes gegenüber der Frau zu sagen wollte. In verschiedenen Lichtbildern mit Worten aus der modernen Kunst benutzte Herr von Gersdorff, wie der männliche Zeitgeist das merkwürdige Bestreben hat, die Frau ohne Bewertung des Persönlichkeitsmomentes auf die Höhe zu stellen. Das findet in der bildenden Kunst, besonders in der Plastik seinen Ausdruck. Von diesem Gesichtspunkte aus fanden auch die Bilder anderer Kunstwerke eine entsprechende Auslegung. In der Hauptsache jedoch sollten die Lichtbilder den Einfluß der überlieferten Organe und Befehlsorgane auf die Entwicklung und Befahrung des Geistes demonstrieren. Durch den Hinweis auf das Geisteswort: Es ist der Geist, der sich den Körper baut, betonte der Vortragende zum Schluß die rege Wechselwirkung zwischen Geist und Körper und ihre Einwirkung auf die Entwicklung der Persönlichkeit. Die Besucher des Vortragsabends, deren Zahl wir noch größer gewünscht hätten, gaben ihrer Befriedigung über die von Eigenart und geistvoller Spekulation durchdrungenen Darlegungen durch reiche Beifallsbekundungen Ausdruck. — Am Schluß mit dem Persön-

lichkeitsproblem nach Art Hans v. Gersdorff zu beschäftigen, erhebt uns sein Buch „Die Revolution des Taltes, Freiheit, Persönlichkeit und Herrschaft des Geistes“ (Verlag A. Voigtlaender, Leipzig) sehr empfehlenswert.

Zur Frage der Einführung von kinematographischen Schülerdarstellungen. Man schreibt uns: Die Gegenrichtung der Pädagogen gegen die Kinematographie wurzelt hauptsächlich und wohl mit Recht darin, daß die meisten keinen Lichtspieltheater gewöhnen sind, bei der Auswahl der Filmstoffe dem Geschmack der breiten Masse Rechnung zu tragen und infolgedessen nicht ständig Films vorführen können, die von den Schulbehörden in jeder Beziehung gutzuheißen sind. Demgegenüber ist jedoch von welttragender Bedeutung, daß die großen Filmfabriken sich dadurch nicht beirren lassen, die Herstellung von in hohem Maße geeigneten Lehrfilmen immer mehr auszuweiten. Sie werden hierbei von Autoritäten auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kunst in anerkannter Weise unterstützt, und somit ist bereits eine große Zahl hervorragender Filme belehrenden Inhalts geschaffen worden. Es seien nur der meisterhafte „Mathematische Film“ von Herrn Geheimrat Müntz, Realgymnasialdirektor in Darmstadt, die vielen herrlichen Landschaftsaufnahmen, Darstellungen technischer Betriebe, geschichtliche und naturwissenschaftliche Bilder erwähnt, die sich im Besitze der Projektions-L.G. „Union“ in Frankfurt a. M. befinden. Und die richtige Ausnutzung dieser Filme bildet den Hauptfaktor im fachlichen Kampf gegen die kinematographischen Schundbilder. Die Projektions-L.G. „Union“ beschäftigt nun, ihr hiesiges Lichtspieltheater, das Union-Theater, P. 6, 2/24, der Veranstaltung von regelmäßigem Schülerdarstellungen dienbar zu machen, in der Form, wie diese Einrichtung bereits in Frankfurt a. M. zur größten Zufriedenheit und Anerkennung der maßgebenden Schulbehörden und Jugendpfleger mit Erfolg besteht. Um vor allem der volkschulentauglichen Jugend die Möglichkeit zu geben, Augen und Ohren dieser Reueinrichtung zu geben, wäre es ratsam, die Vorstellungen auf den Sonntag vormittag zu legen. Die Vorstellungszettel müßte dann nach vorheriger Vereinbarung mit den Schulbehörden zu gewährt werden, daß der Besuch des Gottesdienstes dadurch nicht beeinträchtigt wird. Für die Schulfugend kommen auch Wochenabendsitzungen in Betracht. Der Eintrittspreis würde sich für jeden Schüler auf 20 Pf. belaufen. Die Projektions-L.G. „Union“ steht mit den hiesigen maßgebenden Kreisen in Unterhandlung, und wir können durchblicken lassen, daß hier der Einrichtung von Schülerdarstellungen volles Verständnis entgegengebracht wird, und daß die Unterstützung dieser neuen Sache seitens der Behörden in Aussicht steht.

Einem Lutherabend veranstaltet am nächsten Sonntag, 10. November, abends 1/2 Uhr, in den Kurfürstlichen (Sedenheimerstraße 11a) der Bezirksverein der Westparthei der Christuskirche. Herr Klein wird einen Vortrag halten über Luther und Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens. Eine Mission wird einige Lieder vortragen, ein Streichquartett wird spielen und einige Deklamationen werden geboten. Eintritt 20 Pfennige. Alle Freunde Luthers sind herzlich eingeladen.

Der Verein gegen Haus- und Stiegenbettel hat im vergangenen Monat an Unterhaltungen gewährt: Mittagessen an 7 Personen, Abendessen, Obdach und Frühstück an 48 Personen, zusammen an 45 Personen gegen 357 im vorhergehenden Monat. Die Unterhaltungsarten werden im Geschäftsnummer 5, 11 ausgegeben, wo auch Anmeldungen (schriftlich oder mündlich) gerne angenommen werden.

Jan Holl Grunwald. Herr Grunwald jr. schreibt uns: Ihr Gewährsmann schreibt, ich wäre in den Kolonialsaal eingeladen, hätte ein Blatt Papier in der Hand geschwungen und wäre vom Gerichtshofner hinausgedrängt worden. In Wirklichkeit hatte ich den Wunsch, als Zeuge zu erscheinen, und so auch sonst interessiert, den Schlussverhandlungen beizuwohnen. Trotz des ansonsten ungewöhnlichen „Der Saal ist belegt, bemerke ich, daß in demselben noch mehr als 20 Stühle auf den Benches frei waren und ich fürchtete, daß ein Streit auf

nen Violinsoll, die Herr Dr. Egel zartfolgend an der Orgel begleitete. Die D-dur-Sarabande Bachs, das h-moll-Adagio Corellis, sowie das D-dur-Sarabande Mozarts beendeten den großen, edlen und religiös empfundenen Ton des Konzertes. So bedeutete die schöne Nachmittagsmusik einen wohl gelungenen Erfolg für alle Mitwirkende und eine erhebende Feierstunde für die Besucher.

Wien, den 13. November findet das 1. Konzert des Philharmonischen Vereins unter Mitwirkung des Oesterreichischen Musikvereins statt. Der von 10 Jahren bestehende Verein hat in einem Konzert des Philharmonischen Vereins zu hören, wird sich der großen Versicherung erinnern, die sein Fortleben hervorrief. Inzwischen hat Musikrat als vielbeachteter Solist in unabhingigen Konzerten des In- und Auslandes unbedeutende Erfolge errungen. Eine Berliner Kritik vom 18. Dezember 1911 lautet: „Musikrat spielte nach Berken von Bach, Couperin, Scarlatti, Chopin (B-moll-Sonate), Vivaldi, und zwar so gewaltig, so vollendet und mit so durchgehendem Glanz, daß sich angedeutet dieser fantastischen Offenbarungen jedes Wort der kritischen Bewunderung erhebt. So spielt seiner Vokal. Die Gemächlichkeit dieses einzelnen Künstlers wirkte förmlich erdrückend. Alles hand unter dem mannstarken Gange seiner Persönlichkeit. Maria Wollenrat in und bleibt der Souverän unter den vielen Töchtern des Klaviers.“

Der Verein für klassische Kirchenmusik wird unter Leitung des Herrn Groß-Kirchenmusikdirektors Alfred Wernicke die im vorigen Winterhalbjahr eingeführten Motetten auch in diesem Winter fortsetzen, und zwar sind drei Motetten: Reformationsmotette, Weihnachtsmotette und Passionsmotette, in Aussicht genommen. Die erste (Reformations-) Motette findet am Sonntag, 10. November, nachmittags

3 Uhr, in der Christuskirche statt. Mitwirkende Solisten sind Fräulein Meta Reitz, Konziertangerin aus Ludwigshafen (Mt.), und Herr Arno Landmann, Organist der Christuskirche, hier. Die Motetten-Ausführungen verfolgen bekanntlich den üblichen Zweck, die klassische und moderne Kirchenmusik den breiten Schichten des Volkes zugänglich zu machen, und wird deshalb ein geringfügiges Eintrittsgeld nicht erhoben, sondern es werden Programme à 20 Pf., die zum Eintritt zu allen nicht reservierten Plätzen berechtigen, in den Musiksaalhandlungen von A. F. Beckel und Pfeiffer sowie vor der Motette am Eingang der Kirche verabreicht. Reservierte Plätze à 1.50 M. sind ebendasselbst zu haben.

Blühende Kunst. Aus Neustadt a. S. wird uns geschrieben: Die Moler Otto Dill und Peter Koch veranstalten neben im Saalbau eine Ausstellung ihrer Werke. Die Ausstellung dauert bis zum 7. November und ist täglich geöffnet.

Berliner Theater. Im königlichen Opernhaus zu Berlin ging gestern Abends „Stumme von Portici“ neu einstudiert in Szene. Herr Jadowler als Rafanelli erzielte Weisfalschläge, die an Carafato erinnern. Während war fernher der Kadella-Chor im dritten Akt und das Bühnenbild des Belvederebrunnens im fünften Akt. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktorja Luise wohnten der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Berle auf Belindens Urne gestreut.

Herr Bert Gulerberg, dessen jüngste dramatische Schöpfung, das Liebesstück „Melinde“ mit dem Goldkillepreis gekrönt wurde, hat der Buchhandlung seines Dramas erschienen bei Ernst Rowoldt Verlag, Leipzig) eine Art Epilog voranstellen, den wir mit Erlaubnis des Verlags zum Abdruck bringen.

Wie lieb ich dich, fast mehr als jene beten, die stolz um dich ihr helles Blut gelassen. Wie lieb ich dich, dein Kleid, einfarbig seiden, kann mir in der Erinnerung nie verfließen. Die glatten Haare, die dich dunkel kleiden, lasst sie mich anbedachtvoll noch einmal fassen. Dann will ich schwer von deiner Seele scheiden, du lehrtest selbst mich das Vergessen lassen.

Ich träumte dich im violetten Schatten des acis- und Hutzperwandten Bruders stehen. Du hastest stumm in den verhallenen Gatten und lasst ihn immer weiter von dir eichen auf fernem Meeren, Inseln, wüsten Watten, die Zeit ließ keine letzte Spur vermachen. So mühte selbst ein Hera wie dein's ermaten, und es begann ganz leise sich zu brechen.

Gleich alten Bildern, die man lang betrachtet, so ich dich dinstlich wirklich vor mir schreiten. Und dies dein Bild hab an, und was umnachtet im Geist mir lebte, ward zu Menschenheiten, und auch, Gestalten, die ihr hana erwachten, ließ meine Hand wie Oees und Atat durchschreiten,

und mich durchwehte, was ihr wart und haderst laut wie der Wind die Wolkenhorizonten.

Soß deiner Wache diese Verse bringen, ach, daß verweilt sie ich sie vor dir nieder. Den Tod seh ich die ganze Welt beglücken wie deine weißen, viel geliebten Glieder. Nur ein will über allen Staub dich schwingen, — du stürzst, hebst die morichen Augenlider, willst die Vergänglichkeit zu Boden ringen. — Es ist die Treue. Still! bu atmest wieder.

Die neueste Malerichtung: die Katheter.

Ans Berlin wird uns geschrieben: Es ist nicht wahr, daß die Naturkritik der „Reinier cri“ der Malerei sind. Das Naturum simplicium ist überwunden — denn schon ist das Naturum croctum auf dem Plan erschienen. Heute haben wir es kennen, gelernt. Natürlich dort, wo man alles „Aufkündigungstrache“ in Berlin kennen lernt: in der Aufstellung des „Sturm“, wie sich die Jell-schrift Hermann Waldens niedersagend nennt. Walden, der schon die Naturkritik in Berlin eingeführt hat, hat nun auch ihren Fortschritt und Ueberwindern das erste Mal gemacht. Sie nennen sich „die Katheter“. Vielleicht wollen Sie damit sagen, daß sie im Gegensatz zu den Naturkritikern, von denen man immer annehmen konnte, daß ihre Methode parodistische und bewußt karrikaturistische Absichten verfolgte, mit ihrer primitiven Naturkritik des Waldens von innersten Hoffnungen und Absichten aussprechen. Sie haben sich auch darauf berufen, transkripte Gegenstände zu malen — den Untergang der Welt, das braunende Ge-



welchem ich den Herrn Vorsitzenden in höflichen Worten ersuchte, den Verhandlungen auf einem der freien Sitzplätze beizutreten...

\* Mutmaßliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag. Der Luftwirbel im Nordosten ist von dem aus Frankreich vordringenden Hochdruck zurückgedrängt worden...

\* Eine originelle Kesselfirma kann man zur Zeit im Schaufenster der Firma Reformhaus Albers u. Cie. P. 7, 18, in der Heidelbergerstraße sehen.

\* 10 000 Mark, der 2. Haupttreffer der Meyer Gewerbe-Lotterie, fiel in die Kollekte der Firma J. Stärmer, Lotterie-Unternehmer...

Polizeibericht

vom 5. November 1912.

Selbstmordversuch. Gestern Abend versuchte sich ein lediger Hausbursche, welchem von seinem Prinzipal, einem Metzler hier, seine Entlassung angedroht war...

Unfälle. Beim Aufsteigen auf einen in der Gabel befindlichen Straßenbahnwagen brach am 3. ds. Mts. abends ein 35 Jahre alter lediger Hauslehrer von hier auf dem Kaiserling den linken Fuß unter ein Rad des Straßenbahnwagens...

Zimmerbrand. Auf noch unaufgeklärte Weise brach gestern vormittag im Hause Beckenhofstraße 18 hier in einem Badezimmer Feuer aus, welches vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht werden konnte.

Verfälschung eines Eisenbahntransportes. Auf der Waldhofstraße stieß gestern Abend ein Automobil mit einem fahrenden Straßenbahnwagen zusammen...

Verhaftet wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

morra, lombische Stimmungen, Apologetischen Landkästchen oder „Sohle Walt Whitmans“, das sind so einige ihrer Themen. Sie sind in futuristischer Weise ausgearbeitet, aber sichtbar noch um einige Grade ungeläuter, titanischer, unerschütterlicher, arroganter und unkünstlerischer.

Die Krise im Berliner Komödienhaus.

Direktor Valsi, der Besitzer des Grundstücks des Komödienhauses hat Protest gegen die von dem provisorischen Präsidium genehmigte Sanierungsform der Komödienhausbetriebsform eingelegt.

Ein Monumentalwerk der Geschichte des Islam.

An einem gigantischen Werk den „Annalen des Islam“ arbeitet der Prinz von Teano, der dazu eine ausführliche Chronologie und Geschichte der gesamten Entwicklung des Islam zu bieten beab-

Vergnügungen.

Das Union-Theater, P. 6, 23-24, welches sich durch seine glänzenden Programme fortgesetzt eines aussergewöhnlichen Rufes erfreuen kann, bringt bis inkl. Freitag wieder ein ausgelassenes, prachtvolles Novitäten-Programm zur Vorführung.

Sportliche Rundschau. Die Notwendigkeit einer deutschen Luftflotte.

Wie bereits kurz mitgeteilt wurde, sprach auf der am Sonntag in Kassel abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflottenvereins Kavaliere zur See v. Rustau-Berlin über „Die Notwendigkeit einer deutschen Luftflotte“.

Der Redner erörterte die neuesten technischen Errungenschaften in der Aviatik und kam dann auf die Vorzüge und Nachteile der einzelnen Systeme zu sprechen. Die Juppelinschen Luftschiffe und auch das Luftschiff Schütte-Lanz haben bewiesen, daß sie selbst bei schlechtestem Wetter mit einer Geschwindigkeit von 22 Metern in der Sekunde fahren und sich 15 Stunden hindurch in der Luft halten können.

Natürlich muß eine muster-giltige Organisation für den Luftflottendienst eingerichtet werden und dazu ist erforderlich, daß seitens des Reiches für den Bau von Luftschiffhallen die notwendigen Mittel bereitgestellt werden.

sichtigt. Bis jetzt sind fünf Bände erschienen, die in Mailand gedruckt wurden, aber nur die ersten Anfänge behandeln. Um das Erscheinen zu beschleunigen und seine gewaltigen Sammlungen der Wissenschaft rascher zugänglich zu machen, wird der Prinz zunächst in italienischer und französischer Sprache einen Auszug veröffentlichen, der in der Form von Annalen einen Überblick über die mohammedanische Geschichte von 622-1322 bietet.

Die Reinhardt-Aufführung in London verboten.

Aus London meldet uns ein Telegramm: Die Aufführung von Reinhardts „Venezianische Nacht“, die gestern im Palace-Theater stattfinden sollte, ist verboten worden.

Kleine Mitteilungen.

Das Kennett aus der Ariadne auf Rago (Bürzer als Edelmann) von Richard Strauß bietet die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) in ihrem Strauß-Heft (Heft 3) als Musikbeilage dar.

bringen, von denen dann die Flugoffiziere selber die Antwort wieder entgegennehmen und weitergeben. Mit welcher Schnelligkeit das vor sich geht, zeigt das Beispiel, daß zur Uebertragung einer Meldung auf 10 Kilometer der Aviatiker etwa 6 Minuten gebraucht, während ein guter Kavallerieoffizier mehrerer Stunden bedarfte, um die Meldung zu überbringen.

Der Redner behandelte weiter die Bedeutung der Wasserflugfahrzeuge und schilderte die Erfolge, die in England damit erzielt worden sind. Ihm selber ist es gelungen, bei einer Ueberfliegung des Kieler Hafens, mit einem Blick sämtliche Einheiten der Marine zu erspähen, ohne daß er vorher wußte, welche Schiffe sich im Kieler Hafen befanden.

Der Kampf gegen einen Feind in der Luft ist so schwierig, daß man vielleicht die Frage aufwerfen könnte, ob im Kriege der Zukunft letzten Endes die Entscheidung nicht überhaupt durch die Luftflotte herbeigeführt werden wird.

Schließlich hängt alles von einer guten Ausbildung der Flieger ab und es würde sich die Schaffung eines Reservefliegerkorps empfehlen. Erst dann, wenn es dem Deutschen Luftflottenverein gelungen sein wird, die Massen für seine Ziele zu interessieren, wird es möglich sein, so viele Flieger heranzubilden, als notwendig sind, im Fall eines Krieges aktiv mitzuwirken.

Was Vorimund wird gemeldet. Zum Direktor des Vorimund Stadttheaters wählten die Stadtverordneten den Direktor Hans Volkmann (München).

Tagespielplan deutscher Theater.

- Mittwoch, 6. November. Baden-Baden, Französisches Schauspielhaus. Berlin, Coenraads: Die Stimme von Porzell. Schauspielhaus: Die Rabenclerier. Deutsches Theater: König Heinrich IV. Dresden, Landhaus: Wagnersche. Schauspielhaus: Nachmann als Erzieher. Düsseldorf, Stadttheater: Wenn wir Laten erwachen. Frankfurt a. M., Opernhaus: Wahlspiel des rutilischen Ballers. Follies der Armida. Der Karnaval. Der Geist der Rolle. Poloweger Länge. Schauspielhaus: Das Mädchen von Deildronn. Freiburg i. Br., Stadttheater: Die Kutschkammer. Gomburg, Deutsches Schauspielhaus: Die Hofdame. Stadttheater: Nachmittags: Die Regimentstochter. Abends: Der Schneemann. Heidelberg, Stadttheater: Die fünf Franzosen. Karlsruhe, Hoftheater: Keine Verlobung. Leipzig, Neues Theater: Helio. Altes Theater: Die schöne Helena. Mainz, Stadttheater: Nachmann als Erzieher. Mannheim, Hoftheater: Das Mädchen des Cremiten. München, Hoftheater: Martha. Residenztheater: Bagdada. Ostpreussische Hoftheater: Der liebe Augustin. Schauspielhaus: Die glückliche Ehe. Straßburg i. E., Stadttheater: Gabriel Schilling. Stuttgart, Hoftheater: Wagnersche. Hoftheater: Madame Butterfly. Kleines Haus: Die Frau des Kommandeurs. Wiesbaden, Hoftheater: Eva.

Rafenspiele.

\* Vereinigung Schwenningen weite am letzten Sonntag zum fünften Verbandsspiel in Sasa Löwen und machte bei diesen eine Niederlage von 3:1 Tore gefallen lassen. Saalbohren war in guter Form. Gewinnerhölzchen 19:2 für Pöschel Sandlöwen. E. F.

Kommunalpolitisches.

1. Karlsruhe, 4. Nov. Der Bürgerausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß ein viertes Beden des städtischen Rheinens nach dem Entwurf der Großherzoglichen Wasserbaubehörde hergestellt werden soll.

Freiburg i. Br., 4. Nov. Der Bürgerausschuß nahm in seiner heutigen Sitzung die städtische Vorlage betr. Umbau des alten Stadttheaters zu einem zentralen Sammlungsgebäude für die Aufstamm der städtischen Altertumsammlungen an.

Aus dem Großherzogtum.

1. Heidelberg, 4. Nov. Die beabsichtigte Erstellung eines weiteren Kinematographentheaters abt dem Stadtrat Anlaß, dem Bezirksamt mitzuteilen, daß das Kollegium Schritte der Reichsregierung in der Richtung auf angebracht halte, daß die Errichtung derartiger Theater für die Folge von der Reichsregierung in Verbindung mit dem Bedürfnisnachweis abhängig zu machen sei.

Schwebingen, 4. Nov. Zu dem Selbstmord des Dragoners Brecht wurde, wie die beiden Schwebinger Zeitungen melden, der Mannheimer „Volkstimme“ von Schwebingen aus geschrieben, daß der von ihnen angegebene Beweggrund nicht den Tatsachen entspreche, vielmehr andere Motive vorlägen.

Tauberbischofsheim, 4. Nov. In dem in dem Dörchen Verbachhausen erfolgten schweren Unfälle infolge Kohlenoxydgasvergiftung, dem zwei Frauen zum Opfer fielen, wird noch ergänzt gemeldet: Im Wohnzimmer des vor 4 Jahren neu hergerichteten Pfarrhauses war am Dienstag der Dauerbrandofen wegen der an diesem Tage gelinden Witterung auf schwaches Feuer gestellt.

Was Vorimund wird gemeldet. Zum Direktor des Vorimund Stadttheaters wählten die Stadtverordneten den Direktor Hans Volkmann (München).

1. Eberbach, 4. Nov. Wie obenwärts, so haben sich auch hier die Wehrer weitaufwärts mit dem Hindfleisch abgeschlagen. Es kostete nur das Hund 90 Pfennig.

1. Kaffka, 4. Nov. Am Samstag mittags warb an einem Derschlage Oberleutnant Erich von Nippen, nachdem er am Vormittage des Hubertus-Jagdbrennen des Regiments 30 mitge-



Mannheim, 5. November.

Gerichtszeitung.

17. Leipzig, 4. Nov. Wegen Vergehens gegen das Kapitalrenten-Steuer-gesetz ist am 3. Mai vom Landgerichte Mannheim der Flaschenbierhändler Johann Heinrich Stumpf zu einer Reihe von Geldstrafen verurteilt worden, nachdem ein früheres Urteil vom Reichsgerichte aufgehoben worden war. Wegen das neue Urteil hatte er wiederum Revision eingelegt. In der heutigen Verhandlung beantragte der Reichsanwalt in einem Falle Aufhebung des Urteils wegen Verjährung und Freisprechung, im übrigen aber Verurteilung der Revision. Das Reichsgericht verurteilte die Entscheidung auf den 2. Dezember.

rd. Unberechtigte Anwendung der zum Schutze des Urteils erlassenen Vorschriften auf bestehende bauliche Anlagen. Eine Firma, welche besonderen Wert auf umfangreiche Neulagen legt, hatte n. a. an einem Hause ein größeres Neulagebild aufbringen lassen. Nach einiger Zeit forderte die Behörde aufgrund einer nach der Abbringung der erwähnten Neulage zum Schutze des Urteils erlassenen Vorschrift die Firma auf, das Neulagebild zu entfernen. Die Firma hielt dieses Vorgehen der Behörde für unangemessen und klagte auf Aufhebung der gegen sie gerichteten Verfügung, indem sie behauptete, daß die Urteilsvorschrift, welche der angeführten Verfügung als Grundlage diene, im vorliegenden Falle nicht angewendet werden könne. — Nach der fraglichen Vorschrift können Bauten und bauliche Anlagen unterjagt werden, welche durch die beschriebene Art ihrer äußeren Erscheinung im Zusammenhang mit ihrer Lage das vorhandene Urteilsbild beeinträchtigt wird, und auch Neulagebilder und ähnliche Bauanstellungen an Gebäuden sind als genehmigungspflichtig erklärt. — Die Anlage, um die es sich hier handelt, sei, so meinte die klagende Firma, zu einer Zeit angebracht worden, als hierzu eine Genehmigung noch nicht erforderlich war; sie habe daher zur Zeit des Inkrafttretens der in Rede stehenden Vorschrift, der eine rückwirkende Kraft nicht beizumessen sei, zu Recht bestanden und bediene sich zu Recht. Das badische Verwaltungsgericht ist diesen Ausführungen der Klägerin beigetreten. Die Verwaltungsbehörde ist im vorliegenden Falle zu ihrem Vorgehen nicht berechtigt, so heißt es in den Urteilsgründen. Die Änderung von Anlagen, die nach dem bisherigen Rechte zulässig waren, würde nur dann in Frage kommen können, wenn es sich bei dem Gebäude, an welchem sich die Neulage befindet, neuerdings um eine Bauausführung handelte, die zu einem bauzeitlichen Verhältnis Anlass gibt. Das aber ist hier nicht der Fall, und die angeführte Verfügung, mit welcher die Entfernung der Neulage auf Befehl des Urteils erlassen wurde, ist daher nicht gerechtfertigt.

Gewerbegericht Mannheim.

Vorsitzender Rechtsrat Dr. Erdel. Arbeiter-Veßiger: Ph. Bohrmann, Anton Dieb 12, Arbeitnehmer-Beisitzer: Val. Dros, Carl Dieter.

Lehrmädchen M. Sch. ist auf Grund eines schriftlichen Lehrvertrags bei der Kleidermacherin G. D. ab 15. April 1912 zur Erlernung des besseren Kleidermachens in die Lehre getreten. Zeit 27. August ist sie aus der Lehre weggeblieben und verlangte mit ihrer Klage die Feststellung, daß sie berechtigt gewesen sei, das Lehrverhältnis mit sofortiger Wirkung zu lösen. Die Klägerin machte folgendes geltend:

- 1. Die Arbeitszeit sei übermäßig ausgedehnt worden. Durch die Angaben der Klägerin hat sich aber ergeben, daß die vertraglich festgesetzte Beschäftigungszeit im allgemeinen eingehalten worden ist, mit Ausnahme der Samstagmittage, die nach dem Lehrvertrag frei sein sollten, an denen die Klägerin aber beschäftigt wurde.
2. Die Klägerin habe Kommissionen erledigen und Gänge machen müssen, die mit dem Zweck des Lehrvertrags nicht zu tun gehabt hätten. Es ist aber nicht festgestellt worden, daß dies in größerem Umfang geschehen ist, als es bei Lehrlingen und Lehrmädchen allgemein üblich ist.
3. Die Klägerin habe Reinigungsarbeiten im Arbeitsraum der Beklagten verrichten müssen und sei auch zu häuslichen Arbeiten verwendet worden. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß das — es sei denn, daß es an Uebermaß geschehen wäre, was indessen nicht dargelegt werden konnte — nicht als ein Verstoß gegen die Lehrverpflichtungen angesehen werden kann; denn es ist gebräuchlich, die Lehrlinge auch zu solchen Arbeiten heranzuziehen; ihrer Ausbildung ist das innerhalb der richtigen Grenzen gehalten, nicht schädlich. 4. Es ist vorgekommen, daß die Klägerin damit beauftragt wurde, Zimmermietenreflektanten in die Wohnung zu führen und ihnen die Zimmer zu zeigen.

Im Gesamtergebnisse läßt sich wohl sagen, daß die Art, wie die Klägerin von der Beklagten behandelt und beschäftigt wurde, nicht vollständig einwandfrei gewesen ist; aber derartige Ungehörigkeiten, daß die sofortige Auflösung des Lehrvertrags an der Plage war, sind nicht festgestellt worden. Der Vater der Klägerin hätte sich vielmehr zunächst noch damit begnügen müssen, der Beklagten die Auflösung des Lehrvertrags anzudrohen, wenn sie in Zukunft seine Tochter nicht einwandfrei behandle; dies umso mehr, als die Klägerin nicht behaupten konnte, daß ihre Ausbildung von der Beklagten vernachlässigt worden sei. Das Gewerbegericht hat die Klage als zur Zeit nicht begründet abgewiesen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

\* Driedenhofen, 4. Nov. Die die „Bothinger Bürgerzeitung“ meldet, ist das Gnaden-gesetz der fünf Kapläne, welche seiner Zeit wegen subordinationswidrigen Benehmens bei der Kontrollverammlung vom Oberkriegsgericht zu sechs Monaten Festungshaft verurteilt worden war — das Kriegsgericht hatte auf sechs Monate Gefängnis erkannt — abschlägig beschieden worden.

\* Köln, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Heute morgen wurde der Tagelöhner Knopp-Köln hingerichtet. Der am 7. Juli 1912 vom Schwurgericht Köln wegen vorsätzlicher Ermordung seines vierjährigen Sohnes zum Tode verurteilt worden war.

\* Augsburg, 5. Nov. (Priv.-Tel.) Der älteste aktive Unteroffizier der bayerischen Armee, Wachtmeister Kunze vom 4. Chev.-Regt. Augsburg, feierte heute sein 35jähriges aktives Militärdienstjubiläum.

\* Wien, 5. Nov. Der ehemalige Oberleutnant Hofrichter hat nunmehr in die Scheidung von seiner Gattin eingewilligt. w. Ansterdam, 5. Nov. Der Korrespondent des Handelsblatts telegraphiert, daß Surabaya aus Java als versterblich erklärt ist.

Ueber den Abfall der elektrischen Kraft aus dem badischen Murgwerk

\* Karlsruhe, 4. Nov. In einem vielbeachteten Aufsatz des „Schwäb. Merkur“ erörterte kürzlich Diplomingenieur v. d. Wurda in Stuttgart die Frage, ob die Stadt Stuttgart von dem badischen Murgwerk elektrische Energie beziehen könne. Er hält dies für möglich, wenn der badische Staat überhaupt gewillt sei, Energie an das Ausland abzugeben. Dazu bemerkt die „Straßb. Post“: Die Verzeichnung Württembergs als Ausland scheint uns nicht begründet zu sein. Wenigstens hat Minister v. Rodman auf dem letzten Landtag bei der Besprechung der Donauversicherungsfrage erklärt, daß die Stadt Tübingen wie eine badische Stadt behandelt werden würde. Auch sonst hat die badische Regierung Württemberg nie als Ausland behandelt. Sie ist befürwortet mit Württemberg wegen gemeinschaftlicher Erbauung der Murgwerke in Verbindung getreten und hat auch schon mit verschiedenen württembergischen Städten besonders Freudenstadt wegen Bezugs elektrischer Kraft aus dem Murgwerk Verhandlungen eingeleitet. Alle dies, übrigens bekannten Tatsachen, beweisen zur Genüge, daß der Abgabe elektrischer Kraft aus dem Murgwerk an die Stadt Stuttgart nichts im Wege steht, wenn die Stadt Stuttgart solche Kraft beziehen will. Es scheint uns übrigens wahrscheinlich zu sein, daß die Stadt Stuttgart aus den viel näher gelegenen Wasserkraftwerken des Neckars billigere elektrische Kraft beziehen kann, als aus dem badischen Murgwerk. Von der Entscheidung der letzteren Frage und nicht der von dem Diplomingenieur v. d. Wurda aufgeworfenen wird es abhängen, ob die Stadt Stuttgart aus dem Murgwerk elektrische Kraft beziehen wird.

Fahrt des Zeppelinluftschiffes „Victoria Luise“ von Frankfurt nach Straßburg und zurück.

Das Zeppelinluftschiff „Victoria Luise“ hat heute vormittag gegen 11 Uhr unsere Stadt in ungefähr 100 Meter auf der Fahrt von Frankfurt nach Straßburg passiert. Die Begrüßung durch die Einwohnerstadt war wie immer die herzlichste. Da erst am Tage vorher das Luftschiff „Schiff-Lena“ über der Stadt manövrierte, so können wir mit Stolz sagen, daß es wenige bewirte Städte gibt, die so oft wie Mannheim den Ballon zu sehen bekommen. Ueber die Fahrt liegen uns folgende Telegramme vor:

w. Straßburg, 5. Nov. Das Luftschiff „Victoria Luise“, Führer Kapitän Bleh, das heute morgen kurz vor 9 Uhr in Frankfurt am Main aufstieg und gegen 11.30 Uhr hier erwartet wurde, hatte auf der ganzen ohne Zwischenlandung ausgeführten Fahrt Karlen Gegenwind, jedoch die Ankunft auf dem hiesigen Flugplatz erst 1.30 Uhr nachmittags erfolgte. Zur Zeit (8 Uhr nachmittags) führt das Luftschiff zwei Passagiere mit Passagieren, Mitglieder des Oberrheinischen Vereins für Luftschiffahrt, aus. Ob die Rückfahrt wieder nach Frankfurt oder heute nur bis Baden-Los erfolgt, ist noch nicht bestimmt und hängt von der Witterung ab. Sicher ist dagegen, daß die für heute beabsichtigte Zwischenlandung in Reusbad a. S. wegen der Witterungsverhältnisse ausfallen muß. Auf der neuen Fahrt war die „Victoria Luise“ mit beiden Stationen funktionsfähig verbunden. Der Austausch der Telegramme erfolgte sofort und ohne Störung.

Der Todermörder vor dem Schwurgericht.

\* Hanau, 5. Nov. Das Schwurgericht Hanau verhandelt heute gegen den Arbeiter Koch von Bergen, der am 28. Mai im Hanburger Wald seine 15jährige Tochter Anna vorsätzlich und mit Hebellegung getötet hat. Da der Täter mit der Ermordeten vorher in sträflichem Verkehr gestanden hat, lautet die Anklage auf Mord. Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Wahlen in den Vereinigten Staaten.

\* New York, 5. Nov. Käser der Präsidentenwahl und den Kongresswahlen finden in vielen Staaten gleichzeitig die Staatswahlen, die Wahlen von Gouverneuren und sonstigen Staatsbeamten und der Staats- und Legislativratsmitglieder statt. Infolge des Urteils, daß 1912 mit einer dritten großen Partei (Progressiven) zu rechnen ist, wird die Stimmabgabe kaum so rasch wie in den früheren Jahren erfolgen können. Viele Staaten, welche bisher Stimmzählmaschinen benutzten, können sie heute wegen des komplizierten Wahlverfahrens nicht in Verwendung nehmen. Es wird noch vielfach behauptet, daß es keine Hebelwahl wäre, wenn keiner der drei Hauptkandidaten für das Weiße Haus (Taft, Wilson und Roosevelt) die Majorität der Stimmen des Wahlmännerkollegiums erhielte. In diesem Falle müßte dann das Unterhaus des Kongresses die Präsidenten wählen.

Berliner Drahtbericht.

Staatsminister Bodo zu Eulenburg.

Der Staatsminister Bodo zu Eulenburg ist im Alter von 81 Jahren an Herzschwäche gestorben. Es sei an folgende Einzelheiten seines Lebens erinnert: Als Mitglied des Preussischen Herrenhauses spielte Graf Eulenburg bis in die letzten Tage seines Lebens eine große politische Rolle in Preußen. Er war Führer der konservativen Fraktion im Preussischen Herrenhaus. Anlässlich seines 80. Geburtstages hatte die Universität Bonn ihm ehrenhalber den juristischen Dokortitel verliehen und zwar wegen seiner Verdienste um die Gesetzgebung für die Selbstverwaltung in Preußen. Als diese Gesetze beraten und beschlossen wurden, war Graf Eulenburg Minister des Innern. Er folgte als Minister am 31. März 1878 seinem Vetter, dem Grafen Friedrich zu Eulenburg. Er kam gerade ins Amt, als Bismarck den Aufschwung in der landespolitischen Gesetzgebung vorbereitete. Hand in Hand mit der Schutzpolizeigesetzgebung ging eine veränderte Haltung gegenüber der Sozialdemokratie. Bodo v. Eulenburg ist der Schöpfer des Sozialengesetzes gewesen. Zwischen Eulenburg und Fürst Bismarck bestand immer ein tiefgehender Gegensatz. Bismarck hat noch in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ Eulenburg beschuldigt, sich während seiner Ministerzeit Einflüsse, die Bismarcks Macht eintämmen wollten, geneigt zu haben. Die Reiberei zwischen beiden Staatsmännern dauerte fort, bis schließlich der Reichskanzler sich am 9. Februar 1881 seines unbeanamten Kollegen bei einem parlamentarischen Zusammenstoß des Grafen Eulenburg mit Herrn v. Aleist-Regow entledigte. Eulenburg reichte infolge dieser Verlesung durch den Fürsten Bismarck sofort seine Entlassung ein und wurde von Buttner auf seinem Posten abgelöst. Er kam als Oberpräsident nach der Provinz Hessen-Nassau, wo er bis 1892 verblieb. Im Jahre 1892 wurde er nochmals ins preussische Ministerium berufen und zwar als dessen Präsident. Der damalige Reichskanzler Graf Caprivi wurde im März 1892 von dem Amte als Präsident des Staatsministeriums entbunden und Bodo von Eulenburg wurde Präsident des Staatsministeriums. Diese Zweiteilung führte naturgemäß zu Reibungen. Es kam auch zwischen Bodo v. Eulenburg ebenso schnell wie früher mit Bismarck zu Konflikten. Als der Kaiser im Herbst 1894 bei Philipp Eulenburg in Dieburg zur Jagd weilte, wurde ihm von Bodo Eulenburg ein Abschiedsgesuch überreicht, das ausdrücklich mit der abweichenden Haltung Caprivis gegenüber der Amtsvorgelager motiviert war. In diese Politik führte ein Artikel der Kölnischen Zeitung, der sich gegen die Amtsvorgelager wandte. Es wurde dem Kaiser unterbreitet, daß der Reichskanzler der Verfasser jenes Artikels sei. Lukas verlangte von Caprivi Aufklärung. Dieser antwortete, daß er dem Artikel fernstehe, daß er aber dem darin enthaltenen Gedanken durchaus sympathisch gegenüber stehe. Das führte zum Sturz Caprivis, aber ebenso wurde auch Eulenburgs Abschiedsgesuch genehmigt.

Die Reichstagswahl in Berlin.

Der 1. Wahlkreis, der das Schloßviertel, die Linden, die Friedrichsstadt und die City umschließt, ist schon seit den Tagen des Norddeutschen Reichstages, seit 1867 ausnahmslos in freisinnigem Besitz. Heute handelt es sich um die fernere Zukunft der fortschrittlichen Volkspartei in diesem Wahlkreise. Es würde heute schon zu einer Entscheidung kommen, wenn nicht die Konservativen und das Zentrum Kandidaten aufgestellt hätten. Die Demokratische Vereinigung hingegen hat diesmal auf die Aufstellung eines Kandidaten verzichtet.

Die Wahlarbeit begann bereits heute morgen um 9 Uhr in den Zentralbüros der Fortschrittler und der Sozialdemokraten, die für jeden Wahlbezirk einen besonderen Schleppeidienst eingerichtet haben. Der Sozialdemokratische Agitatoren aus allen Berliner Bezirken und eine große Mannschaft des Arbeiterverbandes sind zur Verfügung, während die freisinnigen Hilfe von den Vereinen „Walder“ und „Eugen Richter“ erhalten haben. Die Konservativen haben noch für heute nachmittags 6 Uhr eine Versammlung einberufen, von wo dann die Wähler zu den einzelnen Wahllokalen gebracht werden sollen.

In der Jägerstraße, dem Wahllokal der Minister, sah es heute vormittag verhältnismäßig ruhig aus. Als erster von den Ministern und früheren Ministern erschien Exzellenz Bernum, der seit der letzten Hauptwahl inzwischen vom Staatssekretär zum Derbygermeister von Berlin avanciert ist. Bald nach ihm erschien Justizminister Beseier, Postminister Kräfte und Staatssekretär des Reichsjustizministers Dr. Bisko. Um 11 Uhr erschienen zusammen der Reichskanzler und Staatsminister des Auswärtigen von Alderlen-Dartart. Der Staatssekretär von Alderlen-Dartart ließ dem Reichskanzler den Vorantritt am Wahllokal, an dem sich die Herren des Wahlvorstandes zu Ehren der beiden hohen Wähler erhoben hatten. Gegen 12 Uhr erschienen auch der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück, um sein Wahlrecht auszuüben. Auch zahlreich war die Beteiligung im Bierhaus Siegen. In der ersten halben Stunde hatten bereits 80 Personen gewählt, ein recht erheblicher Prozentsatz bei einer Wählerzahl von 105. Auch von anderen Wahllokalen wird eine rege Beteiligung gemeldet.

Der Balkankrieg. Börsenmanöver.

Durch Extrablätter teilten in den heutigen Mittagsstunden mehrere Blätter dem erschrockenen Publikum mit, Oesterreich-Ungarn und Rumänien hätten mobil gemacht, ersteres marschiere schon in den Sandtschal ein. Wir haben uns telephonisch in Berlin an zuverlässiger Stelle erkundigt und die Antwort erhalten, daß von einer solchen Mobilmachung nichts bekannt ist; es handle sich bei der Ausbreitung dieser Sensationsmeldungen offenbar um Börsenmanöver. Wir möchten dies feststellen und zugleich unsern Bedauern Ausdruck geben, daß solche sensationellen Nachrichten ungeprüft verbreitet werden. Wir meinen, eine Presse, die ernsthaft genommen sein will, hat keinen Anlaß noch den unfauberen Machenschaften der Börsespekulanten in die Hände zu arbeiten, zum Schaden sehr vieler mittlerer und kleinerer Betrugten, deren Verluste sich durch solche Täuschungsmanöver zu vorläufigen Verkäufen verleiten lassen. Es ist wahrlich schon genug Schaden in der Hinsicht in den letzten Wochen angerichtet worden; gewissenshafte Blätter sollten nur Nachrichten veröffentlichen, deren Zuverlässigkeit ihnen durch die Quelle verbürgt wird, aus der sie stammen.

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir noch folgende, unsere eigenen Erkundigungen bestätigende Meldung:

w. Wien, 5. Nov. Der Vertreter des Wolffschen Telegraphenbureaus erzählt: Die Gerüchte über das Einrücken der österreichischen Truppen in den Sandtschal sind, wie von zuverlässiger militärischer Seite erklärt wird, als jeder Grundlage entbehrend zu bezeichnen.

Der Sturm auf Stutari.

w. Stutari, 5. Nov. Auf das Drängen der benachbarten Bevölkerung richteten die Konfin der neutralen Mächte ein gemeinschaftliches Schreiben an den Kronprinzen Danilo als Oberkommandierenden der montenegrinischen Belagerungstruppen mit der Bitte, eine Schädigung der mohammedanischen Bewohner und die Beschädigung der Gebäude der neutralen Mächte zu vermeiden. Der Kronprinz gab seiner Geneigtheit kund, der Bitte zu entsprechen und fügte hinzu, daß die Muselmanen den türkischen Kommandanten zuzurechnen seien. Auch bei den besten Kanonen sei es unmöglich zu verhindern, daß einzelne Geschosse an solchen Stellen explodieren, wohin sie nicht gerichtet seien. Nach dem wiederholten Mißbrauch der weißen Fahne gegenüber den Montenegrinern bestand Danilo darauf, daß seine Antwort in Gegenwart eines Vertreters einer neutralen Macht übergeben wird. Deshalb begab sich der österreich-ungarische Militärattaché Sawitzky zum Hofen von Stutari.

Der Vormarsch auf Saloniki.

w. Belgrad, 5. Nov. Privatmeldungen zufolge sind die serbischen Truppen bis 50 Kilometer nördlich von Saloniki vorgeückt. Die westliche Kolonne soll vor Monastir eingetroffen sein.

Die Kriegsschiffe hier eingetroffen.

w. Smirna, 5. Nov. Gestern sind 3 französische Kriegsschiffe hier eingetroffen. Sie erwarten weitere Befehle.

w. Sofia, 5. Nov. 8 Bataillone mazedonischer Freiwilliger sind heute morgen auf den Kriegsschauplatz abgegangen, darunter auch Armenter und Kussen.

w. Konstantinopel, 5. Nov. Die Flotte erklärte offiziell, daß der Rückzug der Flotte nicht vollständig beendet sei. Die ganze Flotte befindet sich noch nahe der Schwarzsee-Einmündung.

Advertisement for Scott's Emulsion, featuring the text 'Auch für Erwachsene.' and 'Der Gebrauch eines Kräftigungs- und Stärkungsmittels erweist sich häufig als geboten, und zwar nicht etwa nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene jeden Alters, Frauen wie Männer.' The advertisement includes a small illustration of a man carrying a large fish on his back.







Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table of Mannheim stock market data including Pfandbriefe, Aktien, and Obligationen.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table of industrial stock prices for companies like Aluminat, Aachgb, and Siemens.

Wien, 5. Nov. Nachm. 1.30 Uhr.

Table of Vienna stock market data including Kreditaktien, Disconto-Kom., and Staatsbahn.

Pariser Produktenbörse.

Table of Paris commodity prices for wheat, sugar, and other goods.

Berliner Effekten-Börse.

Table of Berlin stock market data including Kreditaktien, Disconto-Kom., and Staatsbahn.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities like wheat and sugar.

Aktien.

Table of various stock prices including banks, industrial stocks, and bonds.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten.

Table of transport stock prices for companies like Deutsche Reichsbahn and others.

Berlin, 5. Nov. (Schlusskurse).

Table of closing prices for Berlin stock market.

Getreide.

Table of grain prices for wheat and other cereals.

Zucker.

Table of sugar prices for various grades.

Kaffee.

Table of coffee prices for different origins.

Salpeter.

Table of saltpeter prices.

Wolle.

Table of wool prices.

Häute.

Table of hide prices.

Baumwolle und Petroleum.

Table of cotton and petroleum prices.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt stock market data including bank and industrial stocks.

Bergwerksaktien.

Table of mining stock prices.

W. Berlin, 5. Nov. (Telegr.) Nachbörse.

Table of Berlin afternoon stock market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of Marx & Goldschmidt prices for various goods.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Table of telegraph company data.

Pfandbriefe.

Table of mortgage bond prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices for Berlin and other markets.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Schlusskurse.

Table of closing prices for various securities.

Prioritäts-Obligationen.

Table of priority bond prices.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin commodity prices.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bond prices.

Londoner Effekten-Börsen.

Table of London stock market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam commodity prices.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Pariser Effekten-Börse.

Table of Paris stock market data.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna stock market data.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool commodity prices.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Verzinsliche Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Table of shipping telegram data for Norddeutscher Lloyd.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.



